

„Verlierbarkeit oder Unverlierbarkeit des Heils. Was sagt die Schrift?“

Ergänzungen, die aus Platzgründen entfallen mussten

Martin Schweikert

Inhaltsverzeichnis

6	Einwände	3
6.2	Weitere Stellen aus den Lehrbriefen und der Offenbarung	3
6.2.16	1. Korinther 10,12 – Man kann fallen	3
6.2.17	2. Korinther 11,3 – Abgewandt von Christus	3
	Kontext	4
	Verführung	5
	Beeinträchtigung der „Gedanken“	5
	Verlust der „Einfalt und lauterer Gesinnung gegen den Christus“	6
	Fazit	8
6.2.18	Philipper 3,12 – Noch nicht ergriffen	9
	Kontext	9
	Diskussion	10
6.2.19	Kolosser 2,18-19 – Das Haupt nicht festhalten	10
6.2.20	1. Timotheus 1,5-6 – Vom Glauben abgeirrt	11
6.2.21	1. Timotheus 5,8 – Den Glauben verleugnen	12
6.2.22	1. Timotheus 6,10 – Vom Glauben abgeirrt	13
6.2.23	Offenbarung 22,18-19 – Kein Teil am Baum des Lebens und am Neuen Jerusalem	14
	Kontext	14
	Das Vergehen	14
	Die Schwere des Vergehens	14
	Wer kann das Vergehen begehen?	15
	Bezüge	16
	Der Baum des Lebens	18
	Das Neue Jerusalem	22
	Die Nationen	25
	Die Auswirkungen der Sanktionen	26
	Das Zufügen der Plagen	26
	Der Verlust des Anteils am Baum des Lebens und am Neuen Jerusalem	26
	Fazit	27

Ergänzungen zum Buch

Dieses Dokument enthält Teile, die aus Platzgründen nicht in mein Buch

Schweikert, Martin:

Verlierbarkeit oder Unverlierbarkeit des Heils. Was sagt die Schrift?

Hünfeld, Christlicher Mediendienst, 2015

aufgenommen werden konnten. Sie gehören alle in den Abschnitt 6.2 *Weitere Stellen aus den Lehrbriefen und der Offenbarung*.

Wenn nicht anders vermerkt sind Bibelstellen zitiert aus der unrevidierten Elberfelder Übersetzung von 1905 (ELB). Andere Übersetzungen sind abgekürzt wie im Buch.

6 Einwände

6.2 Weitere Stellen aus den Lehrbriefen und der Offenbarung

6.2.16 1. Korinther 10,12 – Man kann fallen

„Daher, wer zu stehen sich dünkt, sehe zu, dass er nicht falle.“

Die völlig unbegründete Voraussetzung bei diesem Einwand ist: „stehen“ bedeutet „das Heil haben“, „fallen“ bedeutet „das Heil verlieren“. Die Interpretation ist dann: Es ist nötig, etwas zu tun, um das Heil zu behalten.

Selbst wenn die Interpretation richtig wäre (was sie nicht ist, denn sie widerspricht der Tatsache, dass der Mensch zu seinem Heil absolut nichts beitragen kann (siehe 4.2 *Die Bewerkstelligung des Heils*), würde hier nicht gesagt, was denn genau nötig wäre, um nicht zu „fallen“, in der Interpretation also das Heil zu verlieren. Diese immens wichtige Frage bliebe völlig unbeantwortet.

Wie schon im Abschnitt 6.2.4 *1. Korinther 9,23-27 – In der Gefahr, verwerflich zu werden* gezeigt, geht es im Kontext um ein Leben in der Heiligung. Die Aussage „wer zu stehen sich dünkt, sehe zu, dass er nicht falle“ lässt sich naheliegender Weise verstehen als „Wer meint, dass er aus eigener Kraft in der Heiligung vorwärts kommt, der wird erleben, dass dem nicht so ist“. V. 13 sagt aus, dass Gott dieses „Stehen“ prüfen wird, jedoch nie in einer Art und Weise, dass die Prüfung nicht bestanden werden kann.

6.2.17 2. Korinther 11,3 – Abgewandt von Christus

„Ich fürchte aber, dass etwa, wie die Schlange Eva durch ihre List verführte, also auch eure Gedanken (νοήματα *noämata*) verderbt (φθαρῆ *phtharä*) werden von (ἀπό *apo*) der Einfalt (ἀπλότητος *haplotätos*) und lauterer Gesinnung

(ἀγνόητος *hagnotätos*)¹ gegen den Christus“ (wörtliche Übersetzung, kein Zitat einer Übersetzung)

Wer diesen Vers oberflächlich liest, mag denken „Eva – Sündenfall (Verlust des Heils) – abgewandt von Christus“. Dies ist aber in keinem Punkt das, was der Vers aussagt.

Eine nüchternere Interpretation wäre: Eva wurde vom Satan durch listiges Reden (1. Mose 3,1) verführt, so dass sie in der Folge etwas tat, das zum Verlust ihres Heils geführt hat.

Hätte Paulus allerdings eine Illustration für den Verlust des Heils anführen wollen, so wäre Eva ein schlechtes Beispiel. Der Sündenfall wird eindeutig in Adams alleiniger Verantwortung gesehen (1. Korinther 15,21–22, Römer 5,12–19). Evas Handeln hat zwar den Sündenfall Adams vorbereitet, aber es kann nicht gesagt werden, dass ihr Handeln den Verlust ihres Heils bewirkte (wenn man den Zustand der Unschuld und der vollkommenen Gemeinschaft mit Gott „Heil“ nennen will).

Paulus geht es in diesem Abschnitt um etwas völlig anderes als darum, die Verlierbarkeit des Heils zu illustrieren.

Kontext

In Kapitel 10 geht Paulus darauf ein, dass in der Gemeinde in Korinth „falsche Apostel, betrügerische Arbeiter, die sich in Apostel Christi verkleiden“ (wie er sie in 1. Korinther 11,13 nennt) aufgetreten waren, die ihn verächtlich gemacht haben, während sie sich selbst rühmten.

Auf diese Diffamierung seiner Person geht Paulus ein und stellt in Kapitel 1. Korinther 11 in höchst ironischer Weise unter anderem klar, was falsch ist an dem, was diese „Superapostel“ in der Gemeinde offensichtlich gelehrt haben.

Konkret sieht er die Gemeinde in Korinth in Gefahr, dass „wie die Schlange Eva durch ihre List verführte (oder: betrog; ἐξήπατησεν² *exäpatäsen*), also auch eure Gedanken verderbt werden von der Einfalt und Lauterkeit gegen den Christus“(V. 3).

Paulus befürchtet also einen dreistufigen Prozess:

1. Verführung durch falsche Lehren
2. Beeinträchtigung der „Gedanken“
3. Verlust der „Einfalt und Lauterkeit gegen den Christus“

¹ Ob „und lauterer Gesinnung“ zum Text gehört, ist unsicher; im *GNT* ist die Kategorie C („the Committee had difficulty in deciding which variant to place in the text“). Die meisten Übersetzungen enthalten die Wendung, weil sie in zwei der ältesten, zuverlässigsten Handschriften enthalten sind. Sie fehlt aber in anderen guten Handschriften, und wenn Kirchenväter die Stelle zitieren, fehlt sie sehr oft. Vereinzelt tritt auch die Form „von der lauterer Gesinnung und Einfalt“ auf. So bleibt insgesamt eine zu grosse Unsicherheit, um die Wendung „und Lauterkeit“ als Basis für weitreichende Schlussfolgerungen zu verwenden..

² 3. Person Singular Indikativ Aorist Aktiv von ἐξαπατάω *exapatao* „täuschen, betrügen, verführen, überlisten“.

Verführung

Paulus wählt Eva als Illustration, weil sie das Paradebeispiel ist für jemanden, der verführt/betrogen wurde:

„und Adam wurde nicht betrogen (ἠπατήθη³ *äpatäthä*), die Frau aber wurde betrogen (ἐξαπατήθησα⁴ *exapatätheisa*) und fiel in Übertretung“ — 2. Timotheus 2,14

Die Verführung Evas geschah nicht auf nebulös-sinnlicher Basis, sondern durch listiges Reden der Schlange (1. Mose 3,1). Mit diesem vergleicht Paulus das Lehren der falschen Apostel.

Beeinträchtigung der „Gedanken“

Νοήματα *noämata* ist der Plural von νόημα *noäma*. Das Wort kommt im NT sechs mal vor, davon nur einmal ausserhalb des 2. Korinther, und nur einmal im Singular (2. Korinther 2,11; 3,14; 4,4; 10,5 (Singular), 2. Korinther 11,3, Philipper 4,7). Es bezeichnet die „Gedanken“, den „Sinn“, also das Denken.

Φθάρῃ *phtharä* ist 3. Person Singular⁵ Konjunktiv Aorist Passiv von φθείρω *phtheiroo*. „zugrunde richten, vernichten, zerstören, verderben, ruinieren, schänden“, im Passiv „zugrunde gehen, vergehen“.

Einige wenige Übersetzungen behalten das wörtliche, etwas krasse „verderben“ bei und ergänzen einen Ausdruck, der die falsche Richtung zum Ausdruck kommen lässt:

„verderbt *und abgewandt*“ (ELB; der Kursivdruck deutet an, dass es sich um eine Ergänzung handelt. In den revidierten Auflagen seit 1980 heisst es dann „ab<gewandt und>verdorben“)

„verdorben [und abgewandt]“ (SCH2000; SCH1951 hatte noch „verdorben und von ... abgelenkt“, SCH1926 „verdorben ... hinweg von“)

NGÜ verzichtet sogar auf die Ergänzung:

„verloren gehen“

Die meisten beschränken sich darauf, den Gedanken des Abgewandtwerdens auszudrücken:

„abgewendet“ (L1984; ältere Auflagen „verrückt werden von“)

„abbringen“ (HFA, NL)

³ 3. Singular Indikativ Aorist Passiv von ἀπατάω *apataoo*, „sich betrügen, betören lassen“.

⁴ Partizip Nominativ Singular feminin Aorist Passiv von ἐξαπατάω *exapataoo* (s. Fussnote ²); die Tatsache dass für Adam ἀπατάω *apataoo* verwendet wird und für Eva ἐξαπατάω *exapataoo* verstärkt die Aussage (NSS).

⁵ Dass sich ein Verb im Singular auf ein Substantiv Neutrum im Plural bezieht, ist im Griechischen ganz normal.

6 Einwände

„abkommen“ (EINH, NEÜ)

„abgelenkt ... von“ (Z2007)

„von ... hingezogen“ (M)

GNB interpretiert die Gesamtaussage:

„nicht mehr rein und ungeteilt“ sein

Paulus sieht also das Denken der Korinther in der Gefahr, zerstört zu werden. Jedoch nicht so, dass ein Denken oder Überlegen komplett verhindert würde: φθείρω *phtheiroo* steht hier – was an keinem der anderen 38 Vorkommen in der Bibel der Fall ist – in Verbindung mit ἀπό *apo*, Grundbedeutung „von“. Diese Zielrichtung zeigt an, dass sich ihr Denken von dem abwendet, was dem ἀπό *apo* folgt und durch εἰς τὸν Χριστόν *eis ton Christon* spezifiziert wird.

Χριστός *Christos* ist die griechische Übersetzung des Hebräischen מָשִׁיחַ *maschiach*, zu Deutsch „Messias“, was „der Gesalbte“ bedeutet. Dies ist der Titel Jesu, der ihn als den von Gott Autorisierten und Gesandten identifiziert.

Die Präposition εἰς *eis* bedeutet „in ... hinein, nach, zu, gegen, auf, an, bis“; zeitlich „bis, bis zu; gegen; während; in“; vom Zweck: „zu, für, wegen; in Bezug / Hinsicht auf“.

Zwei Bedeutungen erscheinen in diesem Fall passend:

- „Einfalt und Lauterkeit **gegen Christus / Christus gegenüber**“; dies würde eine persönliche Beziehung betonen
- „Einfalt und Lauterkeit **in Bezug / Hinsicht** auf Christus“; dies würde eher in Richtung einer Meinung gehen, die man über den Christus haben kann

Obwohl manche Übersetzungen die Wendung im ersteren Sinne wiedergeben, sprechen zwei Punkte aber eigentlich eher für den letzteren Sinn:

- Paulus wählt weder den Namen „Jesus“ noch den Titel „Herr“, die beide auch eher eine persönliche Beziehung kennzeichnen würden – er wählt den Titel „Christus“, der Jesus eher als den charakterisiert, der – vom Vater gesandt – das ihm übertragene Werk vollbracht hat
- In V. 2 wird zwar das Bild einer Verlobung verwendet, bei der die persönliche Beziehung natürlich eine Rolle spielt. Aber selbst hier ist der Verlobte „der Christus“ und in V. 4 geht es um Predigt und Evangelium

Verlust der „Einfalt und lauterer Gesinnung gegen den Christus“

Was es ist, wovon das Denken der Korinther in Bezug auf den Christus in der Konsequenz abgebracht wird, ist τῆς ἀπλότητος καὶ τῆς ἀγνότητος *tās haplotätos kai tās hagnotätos*. Ἀπλότητος *haplotätos* ist der Genitiv von ἀπλότης *haplotäs* „Einfachheit, Schlichtheit“; es kann auch „Unschuld, Ahnungslosigkeit“ bedeuten, aber Paulus geht es hier ganz

sicher nicht um Ahnungslosigkeit oder Unwissen, um niedriges geistiges Potential – es geht um niedrige Komplexität.

Ἀγνότητος *hagnotätos* ist Genitiv von ἀγνότης *hagnotäs* „Reinheit, Lauterkeit“ (kommt nur hier und 2. Korinther 6,6).

Da Zweifel bestehen, ob καὶ τῆς ἀγνότητος *kai täs hagnotätos* tatsächlich zum Bibeltext gehört,¹ ist das, was mit Sicherheit über das Denken der Korinther in Bezug auf den Christus gesagt werden kann: Es war geprägt von Schlichtheit und Einfachheit. Dass es – im moralischen oder, in Anbetracht des Kontextes, eher im dogmatischen Sinn – auch rein und lauter war, erweitert die Aussage nicht substantiell.

Manche Übersetzung belassen es bei der wörtlichen Wiedergabe:

„von der Einfalt gegen den Christus“ (ELB)

„von der Einfalt und lauterer Gesinnung gegen Christus zum Argen hingezogen werden“ (M)

„von der Einfalt und Lauterkeit gegenüber Christus“ (L1984)

Die umschreibenden Übersetzung gehen in ganz verschiedene Richtungen:

Z2007 interpretiert im Sinne einer *Hinwendung* (die in der Vergangenheit begann und noch andauert):

„abgelenkt werden von der ungeteilten Hinwendung zu Christus“

NGÜ redet von einer *Beziehung* (in der Gegenwart):

„sodass die Aufrichtigkeit und Reinheit eurer Beziehung zu Christus verloren gehen“

Dies entspringt allerdings ausschliesslich der Fantasie der Übersetzer – weder Text noch Kontext reden von einer Beziehung, die beeinträchtigt oder gar verloren gehen könnte.

Die *Liebe* betonen HFA:

„einzig und allein Christus zu lieben und an ihn zu glauben“ (hier auch der Aspekt des Glaubens)

und GNB:

„ihr Christus nicht mehr rein und ungeteilt liebt“

Aber auch hier gilt: Das ist reine Fantasie der Übersetzer – weder in Text noch Kontext geht es um die genannten Dinge.

Die lebenspraktische Seite, die *Hingabe*, betonen EINH:

„von der aufrichtigen und reinen Hingabe an Christus abkommen“

NL:

„von eurer reinen und schlichten Hingabe an Christus abbringen“

und NEÜ:

„von der aufrichtigen Hingabe an Christus abkommen“

Das Thema „Hingabe“ ist zwar von grundsätzlicher Bedeutung für den Christen, und Paulus spricht an anderer Stelle davon, aber es gilt auch hier: Von dem, was diese Übersetzungen wiedergeben, findet sich weder im Text noch im Kontext auch nur eine Spur.

Ginge es Paulus um die lebenspraktische Seite, würde der Titel „Herr“ für Jesus dem Gedanken eher entsprechen als der Titel „Christus“, den er gewählt hat.

Die Umschreibungsversuche der Übersetzungen helfen also nicht weiter.

Auf jeden Fall kann festgehalten werden: Was Paulus sagt ist nicht, „dass ihr abgewandt würdet von Christus“. Es ist nicht so, dass er die Gefahr sieht, dass die Christen in Korinth sich „von Christus abwenden“ könnten – es ist auch nirgends im Neuen Testament die Rede davon, wie das vonstatten gehen könnte.

Es bleibt die Tatsache bestehen, dass Paulus die Gefahr sieht, dass sich die Korinther von etwas abwenden, um sich etwas anderem zu zuwenden, und dies bezieht sich auf Christus: „Einfalt und lautere Gesinnung dem Christus gegenüber (εἰς τὸν Χριστὸν *eis ton Christon*)“.

Fazit

Die Interpretation, die dem Kontext am ehesten entspricht, ist: Die falschen Apostel kommen in die Gemeinde und predigen einen falschen Christus, ein falsches Evangelium.

Das Evangelium, das Paulus den Korinthern verkündigt hatte, war schlicht und einfach: „Der Mensch wird durch Gnade aus Glauben errettet aufgrund des stellvertretenden Sühneopfers Jesu Christi am Kreuz“. Da ist kein Raum für irgend welche komplizierten Ansichten über den Christus.

Die konkreten Vorwürfe an die Korinther in V. 4 sind:

- sie akzeptieren es, wenn die falschen Apostel einen „Jesus“ predigen, der nicht der Jesus ist, den Paulus verkündigt hatte
- sie akzeptieren es, wenn sie einen Geist empfangen, der nicht der Heilige Geist ist
- sie akzeptieren es, wenn die falschen Apostel ein „Evangelium“ predigen, das nicht den selben Inhalt hat als das, was Paulus ihnen verkündigt hatte

Intuitiv könnte man diese Vorwürfe auf die Christen in Korinth beziehen, die damals der Verkündigung des Paulus geglaubt hatten, das Evangelium angenommen hatten und den Heiligen Geist empfangen hatten und auf die, die in der Folgezeit ihrerseits mit diesem Evangelium erreicht worden waren, die jetzt aber den falschen Lehren der falschen Apostel glaubten und so das Heil verloren hatten oder im Begriff standen, es zu verlieren.

Es ist jedoch völlig unerklärlich, wie ein solcher Wechsel vonstatten gehen könnte, insbesondere ob und wie der Heilige Geist, den sie doch empfangen hatten – mit dem sie gar versiegelt waren (siehe Abschnitt 4.4.1 *Persönliche Folgen, Versiegelung mit dem Heiligen Geist*) – durch den neuen, falschen Geist aus den Christen vertrieben und ersetzt werden sollte.

Auch hier ist wieder die alles entscheidende Frage, wer mit dem „ihr“ gemeint ist⁶ – diejenigen, die das Heil durch die Annahme des echten Evangelium erlangt hatten, oder aber diejenigen, die seit Neuem auf ein falsches Evangelium herein gefallen waren und daher das Heil überhaupt nicht hatten, die aber dennoch als Christen und als zur Gemeinde gehörig galten.

Letzteres erscheint viel sinnvoller, weil dann keine unerklärlichen Vorgänge postuliert werden müssen.

6.2.18 Philipper 3,12 – Noch nicht ergriffen

„Nicht dass ich es schon ergriffen habe oder schon vollendet sei; ich jage ihm aber nach, ob ich es auch ergreifen möge, indem ich auch von Christo Jesu ergriffen bin.“

Das Argument bei diesem Einwand wird so formuliert: „Paulus sagt, er habe die Auferstehung aus den Toten noch nicht erreicht. Er jagt ihr aber nach, um sie sich zu eigen zu machen, weil Christus sich ihn zu eigen gemacht hat“.

Die Logik hierbei scheint zu sein: Wenn Paulus sagt, dass er – von der Auferstehung aus den Toten sprechend – „es noch nicht ergriffen“ hätte, dann meint er damit, dass er das Heil, das ja die Voraussetzung für die Auferstehung ist, noch nicht erlangt hat.

Kontext

Das zentrale Thema des Philipperbriefes ist das praktische Ausleben des Glaubens. Es zieht sich von der Einleitung bis zu den Schlussermahnungen durch. Der Höhepunkt sind die Verse Philipper 2,12–18, wo Paulus auch das Ziel dieses Auslebens nennt:

„auf dass ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes, inmitten eines verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter welchem ihr scheintet wie Lichter in der Welt.“ — Philipper 2,15

In Kapitel 3 schneidet Paulus zwei weitere, miteinander verwandte Themen an:

Zunächst weist er hin auf den fundamentalen Unterschied zwischen Christentum und Judentum – welches er recht polemisch „Zerschneidung“ nennt anstatt „Beschneidung“: Im Judentum kommt die angestrebte und doch nie erreichte Gerechtigkeit aus dem

⁶ Siehe die Diskussion in Abschnitt 6.1.2 *Hebräer 10,26-31, Aussagen die als Bestätigung der Wiedergeburt gedeutet werden, Wir*.

6 Einwände

„Fleisch“, also durch eigene Leistung. Wenn irgendjemand Grund hätte, auf sein „Fleisch“, also auf seine eigene Leistung zu vertrauen, dann Paulus – Punkt für Punkt zählt er auf warum. Dann erinnert er aber an seine radikale Kehrtwendung, weg von seiner – sinnlosen – Vollkommenheit im Judentum, hin zu Christus, dem einzigen Weg, auf dem Gerechtigkeit erlangt werden kann:

„und in ihm erfunden werde, indem ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz ist, sondern die durch den Glauben an Christum ist, die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben“ — Philipper 3,9

Dies bringt ihn dazu seine Sehnsucht auszudrücken, vollendet zu sein, mit dem Christus völlig eins zu sein (Philipper 3,10–12); er will Christus so ergreifen, wie er von Ihm ergriffen ist (Philipper 3,12).

Diskussion

Einmal mehr betont Paulus ausdrücklich, dass Gerechtigkeit aufgrund eigener Leistung nicht zu erlangen ist – Gerechtigkeit gibt es nur aus Gott, durch Glauben an Jesus Christus. Die so erlangte Gerechtigkeit ist aber nicht Ziel eines Lebens, so dass der Mensch sich an einem erreichten Punkt ausruhen könnte. Die Erlangung der Gerechtigkeit ist vielmehr der Anfang des Lebens in Christus und für Christus. Das Ziel ist für Paulus so weit als irgend möglich vollendet und eins zu sein mit Christus.

Der Einwand behauptet nun, dass Paulus sage, er hätte die Auferstehung – und damit wohl implizit das Heil – noch nicht erreicht. Dies ist nur verständlich im angelsächsischen Sprachraum, woher der Einwand kommt – keine deutsche Übersetzung lässt den Gedanken aufkommen, Paulus wolle hier sagen, er hätte die Auferstehung noch nicht erreicht. Auch der Grundtext stellt den Bezug zur Auferstehung in V. 12 nicht her – es müsste dafür ein feminines Personalpronomen stehen, aber es wird gar kein Personalpronomen verwendet. Daher geben alle deutschen Übersetzungen den Anfang von V. 12 so wieder, dass er sich auf die Verse 10-11 bezieht. Die meisten wählen eine Variation von „Nicht dass ich es schon erlangt / ergriffen hätte“. Der Sinn ist sehr schön ausgedrückt in NGÜ: „Es ist also nicht etwa so, dass ich das alles schon erreicht hätte“.

Unabhängig davon kann sich Paulus gar nicht auf die Auferstehung beziehen: Selbstverständlich hat er die Auferstehung noch nicht erlangt – er ist ja noch nicht gestorben!

Der Einwand ist somit nichtig, weil er von einer falschen Voraussetzung ausgeht.

6.2.19 Kolosser 2,18-19 – Das Haupt nicht festhalten

„18 Lasst niemand euch um den Kampfpfeil bringen, der seinen eigenen Willen tut in Demut und Anbetung der Engel, indem er auf Dinge eingeht, die er nicht gesehen hat, eitler Weise aufgeblasen von dem Sinne seines Fleisches, 19 und nicht festhaltend (*κρατῶν kratōn*) das Haupt, aus welchem

der ganze Leib, durch die Gelenke und Bande Darreichung empfangend und zusammengefügt, das Wachstum Gottes wächst.“

Hier wird völlig hypothetisch angenommen, dass der Verlust der Verbindung mit dem „Haupt“ (nämlich dem Haupt der Gemeinde, Christus) zum Verlust des Heils führt.

Gemäss der VV. 16-17 ist hier die Rede von Lehrern die versuchen, jüdische Elemente in den christlichen Glauben einzuführen. Darauf, dass hiermit ein Verlust des Heils verbunden wäre, gibt es keinerlei Hinweise.

Ganz sicher ist es möglich, dass es sich bei diesen Lehrern um Christen – speziell Judenchristen – handelte (vergleiche Abschnitt 6.2.7 *Galater 5,1-4 – Aus der Gnade gefallen*).

Sicher ist das auf der anderen Seite jedoch nicht. Es kann gut sein, dass hier überhaupt nicht von einem Verlust der Verbindung die Rede ist. Es kann auch sein, dass zum Ausdruck gebracht werden soll, dass eine solche Verbindung nie bestanden hat:

Κρατῶν *kratoon* ist Partizip Nominativ Singular maskulin Präsens Aktiv von κρατέω *krateo*, das – wie hier – mit einem Akkusativ „bezwingen, überwinden; besitzen, festhalten, behalten; ergreifen, fassen; abhalten, hindern“ bedeutet.

In den 48 Vorkommen dieses Wortes im Neuen Testament wird es nur 15 Mal im Sinne eines Festhaltens von oder an etwas gebraucht (Markus 7,3.4.8; 9,10, Johannes 20,23 (2x), Apostelgeschichte 2,24; 3,11, Hebräer 4,14, Offenbarung 2,13.14.15; 2,25; 3,11; 7,1; zu meist wird es im Sinne von „ergreifen“ gebraucht.

Von den Übersetzungen sind es nur wenige, die „festhalten“ übersetzen (ALB, ELB, GRÜ, HFA, MEIST, MNT, PAT, RELB, SCH2000) – die meisten wählen „sich halten an“ (B, EINH, GNB, GRE, HS, HER, HR, KNO, L, LVE, M, NEÜ, NGÜ, SCH vor 2000, STE, TAF, TXT, Z), oder auch „keine Beziehung haben“ (NL).

Somit steht die Hypothese, dass der Verlust der Verbindung zum Haupt zum Verlust des Heils führt auf noch schwächeren Füßen, weil gar nicht unbedingt von einem Verlust die Rede ist.

6.2.20 1. Timotheus 1,5-6 – Vom Glauben abgeirrt

„Das Endziel des Gebotes aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitlen Geschwätz gewandt haben“

Das Lesen dieser Stelle im Kontext lässt eigentlich schon jeden Eindruck von einem Verlust des Heils verschwinden:

„3 So wie ich dich bat, als ich nach Macedonien reiste, in Ephesus zu bleiben, auf dass du etlichen gebötest, nicht andere Lehren zu lehren, 4 noch mit Fabeln und endlosen Geschlechtsregistern sich abzugeben, die mehr Streitfragen hervorbringen, als die Verwaltung Gottes fördern, die im Glauben

ist. . . 5 Das Endziel des Gebotes aber ist: Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben, 6 wovon etliche abgeirrt sind und sich zu eitlen Geschwätz gewandt haben; 7 die Gesetzlehrer sein wollen und nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie fest behaupten. 8 Wir wissen aber, dass das Gesetz gut ist, wenn jemand es gesetzmässig gebraucht, 9 indem er dies weiss, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Zügellose, für Gottlose und Sünder, für Heillose und Ungöttliche, Vaterschläger und Mutterschläger, Menschenmörder, 10 Hurer, Knabenschänder, Menschenräuber, Lügner, Meineidige, und wenn etwas anderes der gesunden Lehre zuwider ist, 11 nach dem Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, welches mir anvertraut worden ist.“

Paulus spricht hier einmal mehr von Lehrern, die versuchen, Elemente des Mosaischen Gesetzes in den Christlichen Glauben einzuführen – die Natur des Mosaischen Gesetzes völlig verkennend. Sie sind es, die sich nach VV. 6-7 „zu eitlen Geschwätz gewandt haben; die Gesetzlehrer sein wollen und nicht verstehen, weder was sie sagen, noch was sie fest behaupten“.

Sie haben sich abgewandt von dem wahren Glauben, der Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen ermöglicht, ohne die Heuchelei, die schon Jesus bei den Pharisäern so eindrücklich gegeisselt hat (Lukas 12,1 und oft in Matthäus 23).

Es ist hier nicht die Rede von einem „Abfall vom Glauben“ im Sinne eines Verlustes des Heils. Von einem solchen „Abfall vom Glauben“ ist im ganzen Neuen Testament nicht die Rede. Wie er geschehen könnte – was ein Mensch tun oder sagen müsste, um „vom Glauben abzufallen“ – und welche Konsequenzen dies hätte, ist pure Spekulation.

6.2.21 1. Timotheus 5,8 – Den Glauben verleugnen

„Wenn aber jemand für die Seinigen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger.“

Dieser Einwand setzt „den Glauben verleugnen“ gleich mit „das Heil verlieren“. Für diese Äquivalenz gibt es jedoch nirgends einen Anhaltspunkt. Sie ist eine rein hypothetische Annahme.

Tatsächlich besagt dieser Vers, dass wer sich wie erwähnt verhält, sich so verhält als hätte er gar keinen Glauben.

Dem Einwand liegt das selbe Missverständnis über den Begriff „Glaube“ zu Grunde, das auch in den Unterabschnitten 6.2.10 *1. Timotheus 1,19-20 – Schiffbruch im Glauben* und 6.2.11 *1. Timotheus 4,1 – Vom Glauben abfallen* behandelt wird.

Von einem Gläubigen wird erwartet, dass er die Lehren des Glaubens in seinem Leben praktisch anwendet. Vernachlässigt er dies, ist sein Leben von dem eines Ungläubigen nicht zu unterscheiden; wie der Vers sagt, kann sein Verhalten sogar schlimmer sein als das eines Ungläubigen.

Von einem Verlust des Heils ist hier nicht die Rede.

6.2.22 1. Timotheus 6,10 – Vom Glauben abgeirrt

„Denn die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen, welcher nachtrachtend etliche von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.“

Dieser Einwand setzt „vom Glauben abirren“ gleich mit „das Heil verlieren“. Für diese Äquivalenz gibt es jedoch nirgends einen Anhaltspunkt. Sie ist eine rein hypothetische Annahme.

Dem Einwand liegt das selbe Missverständnis über den Begriff „Glaube“ zu Grunde, das auch in Unterabschnitt 6.2.10 *1. Timotheus 1,19-20 – Schiffbruch im Glauben*, Unterabschnitt 6.2.11 *1. Timotheus 4,1 – Vom Glauben abfallen* und Unterabschnitt 6.2.21 *1. Timotheus 5,8 – Den Glauben verleugnen* behandelt wird.

Im Abschnitt, der den Vers enthält, ist wiederum die Rede von „den gesunden Worten, die unseres Herrn Jesus Christus sind, und der Lehre, die nach der Gottseligkeit ist“ (V. 3) und von einem Leben, das die Lehren des christlichen Glaubens widerspiegeln soll. Speziell wird gewarnt vor Streben nach Reichtum:

„6 Die Gottseligkeit aber mit Genügsamkeit ist ein grosser Gewinn; 7 denn wir haben nichts in die Welt hereingebracht, so ist es offenbar, dass wir auch nichts hinausbringen können. 8 Wenn wir aber Nahrung und Bedeckung haben, so wollen wir uns daran genügen lassen. 9 Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und in viele unvernünftige und schädliche Lüste, welche die Menschen versenken in Verderben und Untergang. 10 Denn die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen, welcher nachtrachtend etliche von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben.“

Dann zeigt Paulus, wie das Leben eines Christen aussehen sollte:

„11 Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge; strebe aber nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Ausharren, Sanftmut des Geistes. 12 Kämpfe den guten Kampf des Glaubens; ergreife das ewige Leben, zu welchem du berufen worden bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.“

Der Ausdruck „vom Glauben abirren“ hat nichts mit dem Verlust des Heils zu tun. Im Kontext charakterisiert er Menschen, die ein Leben führen, das einem Christen nicht angemessen ist.

6.2.23 Offenbarung 22,18-19 – Kein Teil am Baum des Lebens und am Neuen Jerusalem

„18 Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buche geschrieben sind; 19 und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baume des Lebens und aus der heiligen Stadt, wovon in diesem Buche geschrieben ist.“

Der Einwand besagt, dass jemand Anteil haben kann am „Baum des Lebens“ und an der „heiligen Stadt“, dass ihm dieser Anteil aber weggenommen werden kann.

Dabei wird stillschweigend voraus gesetzt, dass das „Wegnehmen des Anteils“ den Verlust des Heils bedeutet.

Kontext

Die eindringliche Warnung, den Inhalt der Offenbarung unverändert zu lassen, steht fast ganz am Schluss des Buches. Es folgt nur noch eine kurze Aussage Jesu Christi: „Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald“. Diese Bemerkung zeigt zusammen mit dem „Ich bezeuge jedem, . . .“ aus V. 18, dass es nicht Johannes ist, der die Warnung ausspricht, sondern Jesus Christus selbst.

Diesem letzten Reden Jesu Christi folgt dann nur noch ein kurzes Schlusswort von Johannes.

Das Vergehen

Jesus Christus persönlich droht einem Vergehen ernsteste Sanktionen an. Dieses Vergehen besteht darin, am Inhalt der Offenbarung – und in der Konsequenz: am Buch der Offenbarung – Veränderungen vorzunehmen.

Die Schwere des Vergehens Ohne zunächst genau zu wissen, welche Auswirkungen die angedrohten Sanktionen tatsächlich haben, ist unmittelbar einsichtig, dass es sich um die allerernstesten Konsequenzen handeln muss. Warum also ist es so ein schreckliches Vergehen, Modifikationen am Inhalt der Offenbarung vorzunehmen?

Bei der Offenbarung handelt es sich um direktes Reden Gottes oder Jesu Christi, und auf dem Bewahren, Hören und Lesen des Buches liegt besonderer Segen:

„**Glückselig, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe!**“ —
Offenbarung 1,3

„Und der auf dem Throne sass sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: **Schreibe, denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig.**“ — Offenbarung 21,5

„Und siehe, ich komme bald. **Glücklich, der da bewahrt die Worte der Weissagung dieses Buches!**“ — Offenbarung 22,7

„Und er spricht zu mir: Siehe zu, tue es nicht. Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, der Propheten, und derer, welche **die Worte dieses Buches bewahren.**“ — Offenbarung 22,9

Der Inhalt der Offenbarung ist somit etwas ganz Besonderes, und Jesus Christus möchte mit den Sanktionen die Unveränderlichkeit garantieren – die göttliche Offenbarung soll nicht verfälscht werden.

Wer kann das Vergehen begehen? Aufgrund der Schwere der Sanktionen ist von höchstem Interesse, wer das Vergehen überhaupt begehen kann. Es könnte ja sein, dass jemand in einem Hauskreis beim Vorlesen aus der Offenbarung beim Umblättern eine Seite überschlägt und somit „von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt“ oder dass ein Prediger einen Vers der Offenbarung aus dem Gedächtnis zitiert, aber versehentlich einen ähnlichen Vers aus Daniel oder Hesekiel mit zitiert und so „zu diesen Dingen hinzufügt“. Es wäre doch höchst fatal, wenn sich jemand auf diese Weise des Vergehens schuldig machen könnte.

Tatsächlich wird jedoch klar gesagt, an wen sich die Warnung richtet: „Ich bezeuge **jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört:**⁷ . . . “

Die Tatsache nun, dass die Sanktionen für die Modifikation des Textes ausgesprochen werden, weist darauf hin, dass ein Weitergeben impliziert wird. Die Sanktionen bedrohen also den, der den Text hört und weiter gibt, also den, der ihn tradiert.

Wiederum wäre es fatal, wenn bei der Herstellung einer gedruckten Bibel ein Teil der Offenbarung vergessen würde⁸ – wen würden die Sanktionen treffen? Den Setzer? Den Korrekturleser? Den Drucker? Den Verleger? Den Buchhändler? Alle zusammen?

Oder bedenkt man gar die Phasen der Überlieferung, als Handschriften noch manuell kopiert werden mussten – wie leicht konnte es passieren, dass ein Abschreiber einen Teil übersehen hat!

Das klingt alles nicht sehr plausibel.

Die einzige Möglichkeit, die sinnvoll – und angemessen – erscheint ist die, dass Personen gemeint sind, die den Text weitergegeben haben, insbesondere in der ersten Zeit, lange

⁷ Warum die Beschränkung auf das „Hören“ gemacht wird und nicht auch das „Lesen“ erwähnt wird wie in Offenbarung 1,3 ist unklar.

⁸ Dies ist gar nicht abwegig – es ist durchaus schon vorgekommen, dass in einer gedruckten Bibel Teile fehlten.

bevor es Sammlungen der Schriften des Neuen Testaments gab, sogar noch vor dem Zeitpunkt als die Offenbarung kanonisch wurde.⁹

Wer zu diesem Zeitpunkt das Buch der Offenbarung tradierte, trat implizit und automatisch mit dem Anspruch auf, direkte göttliche Offenbarung weiterzugeben. Wer hier vorsätzlich Manipulationen vornahm, verfälschte diese göttliche Offenbarung. Wer dies tat, verdiente die angedrohten Sanktionen.

Es erscheint also wahrscheinlich dass die Zeitspanne, in der das Vergehen begangen werden konnte, mit der Niederschrift des Buches durch Johannes begann und bis zu dem Punkt reichte, da es allgemeine Anerkennung genoss und dadurch einen gewissen Schutz vor Modifikationen erhielt. Daher braucht heute wahrscheinlich niemand mehr zu befürchten, er könnte sich des sanktionierten Vergehens schuldig machen.

Bezüge

Die Sanktionen beziehen sich auf den „Baum des Lebens“ und auf die „heilige Stadt“, das „Neue Jerusalem“, „wovon in diesem Buche geschrieben ist“. Damit ist Offenbarung 21,1–22,5 gemeint:

„21,1 Und ich sah **einen neuen Himmel und eine neue Erde**; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herniederkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.

3 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, **die Hütte** (σκηνη skänä) **Gottes bei** (μετὰ meta) **den Menschen!** Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. 4 Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5 Und der auf dem Throne sass sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig. 6 Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst. 7 Wer überwindet, wird dieses ererben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein. 8 Den Feigen aber und Ungläubigen und mit Greueln Befleckten und Mördern und Hurern und Zauberern und Götzendienern und allen Lügern, ihr Teil ist in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der zweite Tod ist.

9 Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, voll der sieben letzten Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm

⁹ Noch bis ins vierte Jahrhundert hinein gab es Widerspruch gegen die Offenbarung im Kanon.

her, ich will dir die Braut, das Weib des Lammes zeigen. 10 Und er führte mich im Geiste hinweg auf einen grossen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt, Jerusalem, herniederkommend aus dem Himmel von Gott; 11 und sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war gleich einem sehr kostbaren Edelstein, wie ein kristallheller Jaspisstein; 12 und sie hatte eine grosse und hohe Mauer und hatte zwölf Tore, und an den Toren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, welche die der zwölf Stämme der Söhne Israels sind. 13 Nach Osten drei Tore, und nach Norden drei Tore, und nach Süden drei Tore, und nach Westen drei Tore. 14 Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundlagen, und auf denselben zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. 15 Und der mit mir redete hatte ein Mass, ein goldenes Rohr, auf dass er die Stadt messe und ihre Tore und ihre Mauern. 16 Und die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist so gross wie die Breite. Und er mass die Stadt mit dem Rohre, zwölftausend Stadien; die Länge und die Breite und die Höhe derselben sind gleich. 17 Und er mass ihre Mauer, hundertvierundvierzig Ellen, eines Menschen Mass, das ist des Engels. 18 Und der Bau ihrer Mauer war Jaspis, und die Stadt reines Gold, gleich reinem Glase. 19 Die Grundlagen der Mauer der Stadt waren geschmückt mit jedem Edelstein: die erste Grundlage, Jaspis; die zweite Saphir; die dritte Chalcedon; die vierte, Smaragd; die fünfte, Sardonix; 20 die sechste, Sardis; die siebte, Chrysolith; die achte, Beryll; die neunte, Topas; die zehnte, Chrysopras; die elfte, Hyazinth; die zwölfte, Amethyst. 21 Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, je eines der Tore war aus einer Perle, und die Strasse der Stadt reines Gold, wie durchsichtiges Glas.

22 Und ich sah keinen Tempel in ihr, denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm. 23 Und die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, auf dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Lampe ist das Lamm. 24 Und die Nationen werden durch ihr Licht wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit zu ihr. 25 Und ihre Tore sollen bei Tage nicht geschlossen werden, denn Nacht wird daselbst nicht sein. 26 Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Nationen zu ihr bringen. 27 Und nicht wird in sie eingehen irgend etwas Gemeines und was Greuel und Lüge tut, sondern nur die geschrieben sind in dem Buche des Lebens des Lammes.

22,1 Und er zeigte mir einen Strom von Wasser des Lebens, glänzend wie Kristall, der hervorging aus dem Throne Gottes und des Lammes.

2 In der Mitte ihrer Strasse und des Stromes, diesseits und jenseits, war der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt und jeden Monat seine Frucht gibt; und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Nationen.

3 Und keinerlei Fluch wird mehr sein; und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein; und seine Knechte werden ihm dienen, 4 und sie werden sein Angesicht sehen; und sein Name wird an ihren Stirnen sein. 5 Und Nacht

wird nicht mehr sein und kein Bedürfnis nach einer Lampe und dem Lichte der Sonne; denn der Herr, Gott, wird über ihnen leuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.“

Speziell gilt es fest zu halten, dass der „Baum des Lebens“ und die „heilige Stadt“, das „Neue Jerusalem“, Teil einer neuen Schöpfung sind. Davor hatte das Endgericht vor dem Grossen Weissen Thron über alle Toten statt gefunden (Offenbarung 20). Wessen Name nicht im „Buch des Lebens“ stand, der war und ist jetzt im Feuersee.

Der Baum des Lebens Dieser „Baum des Lebens“ ist nicht zu verwechseln mit dem der alten Schöpfung, der in 1. Mose 3 erwähnt wird:

„22 Und der Herr Gott sprach: Siehe, der Mensch ist geworden wie unser einer, zu erkennen Gutes und Böses; und nun, dass er seine Hand nicht ausstrecke und **nehme auch von dem Baume des Lebens und esse und lebe ewiglich!** . . . 24 und er trieb den Menschen aus und liess lagern gegen Osten vom Garten Eden die Cherubim und die Flamme des kreisenden Schwertes, um den Weg zum Baume des Lebens zu bewahren.“

An ihm hatte allerdings nie ein Mensch Anteil – Adam ass vor dem Fall nicht davon, und nach seiner Vertreibung aus dem Garten Eden war der Weg zu ihm versperrt, bis er in der Sintflut zusammen mit allem anderen zerstört wurde.

Jesus redet in Offenbarung 22,19 ausdrücklich vom Baum des Lebens, „wovon in diesem Buche geschrieben ist“, und das meint selbstverständlich den Baum des Lebens in der neuen Schöpfung.

„Der Baum des Lebens“ oder „die Bäume des Lebens?“ Die Übersetzer haben extreme Mühe mit Offenbarung 22,2:

Ausser Betracht bleiben B, KNO, L vor 1984 und LVE, die sich – wenig verständlich und wenig hilfreich – mit „Holz des Lebens“ aus der Affäre ziehen.

Eine ganze Reihe lassen V. 2 enden mit „der/den Baum des Lebens“ (STE, die ELB-Familie, GNB, HR, NEÜ, NGÜ, SCH, TAF, TXT, GRÜ) – diese sprechen also von genau einem Baum.

Zwei Tatsachen lassen jedoch Zweifel an der Richtigkeit dieser Übersetzung aufkommen:

- das Fehlen eines bestimmten Artikels im Grundtext
- es gibt mehrere Orte für „den“ Baum

Hinzu kommt eine grosse Ähnlichkeit der Stelle mit Hesekiel 47,12ff.

Der fehlende bestimmte Artikel

Im Griechischen steht kein Artikel – es heisst nicht **το** ξύλον ζωῆς **to** *xylon zooäs*, „**das** Holz / **der** Baum des Lebens“, sondern ξύλον ζωῆς *xylon zooäs*, „Holz / Baum des

Lebens“. Nach *NSS* ist *ξύλον xylon* verallgemeinernder Singular, „Bäume“. In diesem Sinne wird es in der LXX gebraucht in

- 1. Mose 1,11–12 „ξύλον κάριμον *xylon karpimon*“ = „Fruchtbäume“
- 5. Mose 20,20 „ξύλον, ... ὅτι οὐ καρπόβρωτόν ἐστίν *xylon ... hoti ou karpobroton estin*“ = „Bäume ... von denen man nicht isst“
- Prediger 2,5 „ξύλον πᾶν καρποῦ *xylon pan karpou*“ = „verschiedenste Fruchtbäume“

Der Grundtext spricht also nicht von einem spezifischen, individuellen Baum.

Mehrere Orte für einen Baum?

Alle Übersetzungen, die dennoch so übersetzen, als stünde der bestimmte Artikel, geben den Anfang des V. 2 so wieder, dass von zwei bis drei Orten und als Konsequenz daraus von zwei oder mehr Bäumen die Rede ist – von genau zweien, genau dreien oder von unbestimmt vielen. Dabei bleiben aber jeweils Logik und Grammatik auf der Strecke – ein durch einen bestimmten Artikel spezifizierter Baum kann nicht auf mehr als einer Stelle stehen.

Völlig unverständlich bleiben

- „In der Mitte ihrer Strasse und des Stromes, jenseits und diesseits, der Baum des Lebens“ (ELB-Familie)
- „Und mitten auf der Strasse, zu beiden Seiten des Stromes, stand der Baum des Lebens“ (GRÜ)
- „Inmitten ihrer Strasse und auf beiden Seiten des Stromes stand der Baum des Lebens“ (HR)
- „Inmitten ihrer Strasse und des Stroms hier und dort der Baum des Lebens“ (TAF)

Nicht ganz so unverständlich, aber immer noch verwirrend sind

- „In der Mitte zwischen ihrer Strasse und dem Strom, von dieser und von jener Seite aus, [war] der Baum des Lebens“ (SCH)

Unter der Voraussetzung, dass man in „der Baum des Lebens“ einen Gattungsbegriff wie etwa „die Eiche“ sieht, sind die folgenden Lösungen verständlich:

- „An seinen beiden Ufern wuchs der Baum des Lebens“ (NEÜ)
- „An beiden Ufern des Stroms wächst der Baum des Lebens“ (NGÜ)
- „hüben und drüben am Strom den Baum des Lebens“ (TXT)

Allen diesen Übersetzungen ist gemeinsam, dass sie trotz des bestimmten Artikels, den sie ergänzen, von einer Mehrzahl von Bäumen sprechen – ein einzelner Baum kann schlicht nicht auf beiden Seiten eines Flusses wachsen.

Eine ganze Reihe von Übersetzungen ergänzen den bestimmten Artikel nicht und sprechen implizit oder sogar explizit von einer Mehrzahl von Bäumen:

Implizit:

6 Einwände

- „Inmitten ihrer Strasse und hüben und drüben des Flusses ist ein Baum des Lebens“ (MNT)
- „Auf beiden Seiten des Flusses ist je ein Baum des Lebens“ (NL; das „je“ macht den Sinn sehr schön deutlich)
- „In der Mitte ihres Platzes und des Stromes zu seinen beiden Seiten steht ein Baum des Lebens“ (PAT)
- „In der Mitte ihrer Strasse und des Stromes von dieser und von jener Seite (ist) ein Baum des Lebens“ (MEIST)

Explizit:

- „Zwischen dem Marktplatz der Stadt und dem Strom standen auf beiden Seiten Lebensbäume“ (ALB)
- „Zwischen der Strasse der Stadt und dem Strom, hüben und drüben, stehen Bäume des Lebens“ (EINH)
- „In der Mitte der Strassen der Stadt und auf beiden Seiten des Stromes standen Lebensbäume“ (GRE)
- „In der Mitte zwischen ihrer Strasse und dem Strom, auf seinen beiden Seiten, stehen Bäume des Lebens“ (HER)
- „An beiden Ufern des Flusses, der neben der grossen Strasse der Stadt fliesst, wachsen Bäume des Lebens“ (HFA)
- „mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens“ (L1984)
- „Auf beiden Seiten des Stromes, halbwegs zwischen ihm und den Strassen (oder: der Hauptstrasse) der Stadt, standen Lebensbäume“ (M)
- „Mitten auf ihren Strassen und zu beiden Seiten des Stromes standen Lebensbäume“ (PF)
- „Inmitten ihrer Strasse und auf beiden Seiten des Stromes standen Bäume des Lebens“ (Z1931)
- „In der Mitte zwischen der Strasse und dem Fluss, nach beiden Seiten hin, sind Bäume des Lebens“ (Z2007)

Irgendwo zwischen diese Kategorien fällt „An beiden Seiten des Flusses wachsen Bäume: der Baum des Lebens“ der GNB.¹⁰ – hier ist die Mehrzahl der Bäume mit dem ergänzten, im Grundtext nicht vorhandenen Artikel kombiniert, was wenig sinnvoll erscheint.

Ob es jedoch ein oder mehrere Bäume des Lebens sind, spielt für diese Untersuchung keine Rolle. Weiterhin steht in Offenbarung 2,7; 22,14; 22,19 im Grundtext der Artikel, und nichts würde an diesen Stellen im Kontext dazu veranlassen, anders als mit bestimmtem Artikel zu übersetzen.

¹⁰Gefolgt von dem ungerechtfertigten Zusatz „aus dem Paradies“.

Aus diesen Gründen wird im Folgenden weiterhin von einem einzelnen Baum, von „dem Baum des Lebens“ gesprochen.

Die Funktion des Baumes Die Funktion des „Baumes des Lebens“ in der alten Schöpfung, von dem in 1. Mose 3 die Rede ist, war es, das ewige Leben zu vermitteln – wohl durch seine Früchte (1. Mose 3,22).

Dass der Baum in der neuen Schöpfung den selben Namen trägt wie der in der alten, darf aber nicht zu der Annahme verleiten er hätte auch dieselbe Funktion.

Einer solchen Funktion – das ewige Leben zu geben – bedarf es in der neuen Schöpfung überhaupt nicht. Wer das ewige Leben hat und wer nicht, das ist zu der Zeit, in der die neue Schöpfung existiert, längst entschieden: Wer das ewige Leben nicht hat, der wurde im Anschluss an das Endgericht vor dem Grossen Weissen Thron in den Feuersee geworfen (Offenbarung 20,11–15); darauf wird in Offenbarung 21,8 noch einmal Bezug genommen.

Daraus folgt, dass jeder Mensch auf der neu geschaffenen Erde das ewige Leben hat – niemand kann und braucht es dadurch zu erwerben, dass er von der Frucht des Baumes des Lebens isst.

Überhaupt wird zwar erwähnt, dass der Baum des Lebens Früchte trägt (Offenbarung 22,2), die von den Menschen ohne Zweifel gegessen werden dürfen – es wird jedoch nichts darüber gesagt, ob die Früchte durch den Verzehr etwas bewirken.¹¹

Die Funktion des Baumes wird jedoch sehr genau spezifiziert: Seine Blätter dienen „zur Heilung (θεραπείαν *therapeian*) der Nationen“ (Offenbarung 22,2).

Wer die „Nationen“ sind – dazu gleich mehr. Warum sie jedoch heilungsbedürftig sind, das bleibt bei allem, was man über sie sagen kann, unverständlich.

Als Johannes den neuen Himmel und die neue Erde sieht, hört er eine kommentierende Stimme aus dem Himmel:

„Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.“ — Offenbarung 21,4

Streng genommen wird hier Krankheit nicht erwähnt, aber die Gesamtaussage lässt den Gedanken, dass es in der neuen Schöpfung noch Krankheit geben könnte, nicht aufkommen.

Θεραπεία *therapeia* kann hier nicht anders übersetzt werden als durch „Heilung“.

Was immer dies konkret bedeuten mag – es bleibt die Tatsache bestehen, dass als Funktion des „Baumes des Lebens“ nicht angegeben wird, dass er – was zum Zeitpunkt seiner

¹¹Die Beschreibung des Baumes des Lebens ist sehr ähnlich der in Hesekiel 47,12; dort werden verständlicherweise jedoch keine „Nationen“ genannt – diese würden im Kontext des Alten Bundes automatisch mit den „Heiden“ identifiziert.

Existenz auch völlig unsinnig wäre – ewiges Leben gäbe. Die spezifische Funktion dieses Baumes ist es, dass seine Blätter zur „Heilung“ dienen.

Das Neue Jerusalem Das Neue Jerusalem wird folgendermassen beschrieben:

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, aus dem Himmel herniederkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. 3 Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, **die Hütte** (σκηνη *skänä*) **Gottes bei** (μετὰ *meta*) den Menschen! Und er wird **bei** (μετ' *met'*) **ihnen wohnen** (σκηνώσει *skänoosei*), und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei (μετ' *met'*) ihnen sein, ihr Gott. — Offenbarung 21,1–3

10 Und er führte mich im Geiste hinweg auf einen grossen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt, Jerusalem, herniederkommend aus dem Himmel von Gott; 11 und sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Lichtglanz war gleich einem sehr kostbaren Edelstein, wie ein kristallheller Jaspisstein; 12 und sie hatte eine grosse und hohe Mauer und hatte zwölf Tore, und an den Toren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, welche die der zwölf Stämme der Söhne Israels sind. 13 Nach Osten drei Tore, und nach Norden drei Tore, und nach Süden drei Tore, und nach Westen drei Tore. 14 Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundlagen, und auf denselben zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. 15 Und der mit mir redete hatte ein Mass, ein goldenes Rohr, auf dass er die Stadt messe und ihre Tore und ihre Mauern. 16 Und die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist so gross wie die Breite. Und er mass die Stadt mit dem Rohre, zwölftausend Stadien; die Länge und die Breite und die Höhe derselben sind gleich. 17 Und er mass ihre Mauer, hundertvierundvierzig Ellen, eines Menschen Mass, das ist des Engels. 18 Und der Bau ihrer Mauer war Jaspis, und die Stadt reines Gold, gleich reinem Glase. 19 Die Grundlagen der Mauer der Stadt waren geschmückt mit jedem Edelstein: die erste Grundlage, Jaspis; die zweite Saphir; die dritte Chalcedon; die vierte, Smaragd; die fünfte, Sardonix; 20 die sechste, Sardis; die siebte, Chrysolith; die achte, Beryll; die neunte, Topas; die zehnte, Chrysopras; die elfte, Hyazinth; die zwölfte, Amethyst. 21 Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen, je eines der Tore war aus einer Perle, und die Strasse der Stadt reines Gold, wie durchsichtiges Glas. 22 Und ich sah keinen Tempel in ihr, denn der Herr, Gott, der Allmächtige, ist ihr Tempel, und das Lamm. 23 Und die Stadt bedarf nicht der Sonne, noch des Mondes, auf dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Lampe ist das Lamm. 24 Und die Nationen werden durch ihr Licht wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit zu ihr. 25 Und ihre Tore sollen bei Tage nicht geschlossen werden, denn Nacht wird daselbst nicht sein. 26 Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Nationen zu ihr bringen. 27 Und nicht

wird in sie eingehen irgend etwas Gemeines und was Greuel und Lüge tut, sondern nur die geschrieben sind in dem Buche des Lebens des Lammes. — Offenbarung 21,10–27

Wie kaum ein anderes Buch verleitet die Offenbarung die Ausleger zu haltlosem Spekulieren, und wie kaum ein anderes Bild regt das vom Neuen Jerusalem zum vorschnellen, unbedachten Identifizieren an. Es ist eine sehr gängige Meinung, das Neue Jerusalem sei die Wohnstätte der Erlösten. Dies kommt wohl daher, dass andere Bilder, die einen Aspekt mit der aus dem Himmel hernieder kommenden Stadt gemeinsam haben, mit diesem Bild vermischt werden. Jesus etwa erwähnt: „Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten.“ (Johannes 14,2) – Jesus spricht hier jedoch von einem Haus, nicht von einer Stadt. Dass das Neue Jerusalem wirkt „wie eine für ihren Mann geschmückte Braut“ wird zum Anlass genommen, dieses Bild mit dem von der Braut des Lammes (die mit den Erlösten identifiziert wird) zu vermischen – dabei hat das Hochzeitsmahl des Lammes mit seiner Braut schon zur Zeit der ersten Schöpfung statt gefunden (Offenbarung 19,7–9).

Tatsächlich sagt der Text gar nichts darüber aus, dass die Stadt die Wohnstätte der Erlösten wäre, weder direkt noch indirekt. Ganz im Gegenteil: Der Text sagt sehr präzise, um wessen Wohnstätte es sich wirklich handelt: „Siehe, die Hütte **Gottes bei** den Menschen! Und er wird **bei** ihnen wohnen“ (Offenbarung 21,3).

Dies besagt zweierlei:

1. bei der „Hütte“ handelt es sich um die Wohnstätte Gottes
2. in dieser „Hütte“ wird Gott bei / unter den Menschen wohnen

Es ist völlig abwegig, anhand dieser präzisen Beschreibung das Neue Jerusalem als Wohnstätte der Erlösten sehen zu wollen.

Die Bewohner der Stadt Dementsprechend ist nicht zu erwarten, dass im Neuen Jerusalem, der Wohnstätte Gottes, Menschen wohnen werden. Folgerichtig erwähnt der Text auch keine Menschen im Sinne von dauerhaften Bewohnern.

Explizit erwähnt werden nur Knechte:

„Und keinerlei Fluch wird mehr sein; und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein; und seine Knechte werden ihm dienen, und sie werden sein Angesicht sehen; und sein Name wird an ihren Stirnen sein.“ — Offenbarung 22,3–4

Dies nicht von ungefähr – schon in Offenbarung 7,9–17 wird geschildert:

„9 Nach diesem sah ich: und siehe, eine grosse Volksmenge, welche niemand zählen konnte, aus jeder Nation und aus Stämmen und Völkern und Sprachen, und sie standen vor dem Throne und vor dem Lamme, bekleidet mit weissen Gewändern, und Palmen waren in ihren Händen. 10 Und sie rufen

mit lauter Stimme und sagen: Das Heil unserem Gott, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamm! 11 Und alle Engel standen um den Thron her und um die Ältesten und die vier lebendigen Wesen, und sie fielen vor dem Throne auf ihre Angesichter und beteten Gott an und sagten: Amen! 12 Die Segnung und die Herrlichkeit und die Weisheit und die Danksagung und die Ehre und die Macht und die Stärke unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. 13 Und einer von den Ältesten hob an und sprach zu mir: Diese, die mit weissen Gewändern bekleidet sind, wer sind sie, und woher sind sie gekommen? 14 Und ich sprach zu ihm: Mein Herr, du weisst es. Und er sprach zu mir: **Dies sind die, welche aus der grossen Drangsal kommen**, und sie haben ihre Gewänder gewaschen und haben sie weiss gemacht in dem Blute des Lammes. 15 **Darum sind sie vor dem Throne Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der auf dem Throne sitzt, wird sein Zelt über ihnen errichten** (σκηνώσει ἐπ' αὐτούς *skänoosei ep' autous*). 16 Sie werden nicht mehr hungern, auch werden sie nicht mehr dürsten, noch wird je die Sonne auf sie fallen, noch irgend eine Glut; 17 denn das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden und sie leiten zu Quellen der Wasser des Lebens, und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen.“

Hier ist die Rede von einer speziellen Gruppe von Menschen. Zwar handelt es sich um eine „grosse Volksmenge, welche niemand zählen konnte“, aber die Zahl ist trotzdem beschränkt: Es sind diejenigen Menschen, die in der „Grossen Drangsal“ getötet worden sind.

Von ihnen wird im Speziellen in V. 15 gesagt, Gott würde σκηνώσει ἐπ' αὐτούς *skänoosei ep' autous*. Wörtlich bedeutet das „über ihnen wohnen / zelten“. So übersetzen ein gutes Drittel der Übersetzungen und Übersetzungsfamilien, tendenziell die älteren und wörtlicheren (B, HR, KNO, L, M, MNT, NL, PAT, RELB¹², SCH bis 1975, TAF, Z bis 1931). Dies ergibt im Deutschen jedoch keinen Sinn – es ist völlig unklar, was „über ihnen wohnen“ bedeuten soll.

Einige Übersetzer, denen dies bewusst ist, entscheiden sich für eine andere Präposition: „**bei** ihnen wohnen“ (GNB, GRE, HFA) oder „**unter** ihnen sein Zelt aufschlagen“ (GRÜ). In die selbe Richtung geht NEÜ unter Vermeidung einer Präposition mit „seine Gegenwart schenken“. Dies ergibt im Deutschen zwar einen perfekten Sinn, ist aber indiskutabel weil die Präposition ἐπί *epi* im lokalen Sinne hier nicht anders als mit „über“ übersetzt werden kann; „bei“ ist hier ganz klar falsch übersetzt. Wenn im Griechischen ausgedrückt werden soll, dass jemand irgendwo, bei oder unter jemandem wohnt, werden dafür die Präpositionen ἐν *en* (1. Mose 13,12 LXX, Johannes 1,14, Offenbarung 12,12, Offenbarung 13,6 oder μετά *meta* (Offenbarung 21,3) verwendet.

Völlig aus der Reihe fällt STE mit „wird seine *Schechinah* auf sie legen“: Diese Wiedergabe – wohl inspiriert von Jesaja 4,5 – übersetzt zwar die Präposition korrekt, aber „Schechinah“ ist doch zu weit hergeholt.

¹²Es ist nicht verständlich, warum die Revision hier eine Wiedergabe vorgezogen hat, die wörtlicher ist als es im Original der Fall war.

Σκηνώσει *skänoosei* ist 2. Person Singular Indikativ Futur Medium von σκηνώω *skänooo*, und σκηνώω *skänooo* bedeutet im Medium „sich (eine Hütte) bauen lassen; sein Zelt aufschlagen“. Hiervon ausgehend lösen die restlichen Übersetzungen und Übersetzungsfamilien – wiederum ein gutes Drittel, und keineswegs nur neuere oder umschreibende! – das Problem so, dass sie nicht mit einem Verb („zelten / wohnen“) übersetzen, sondern mit einem Substantiv „Zelt / Hütte“ etwas geschehen lassen: Gott „wird sein Zelt über ihnen aufschlagen / ausbreiten / errichten“ (EINH, ELB¹³ und RCSV, HER, LVE, SCH2000, TXT, Z2007). Einige gehen – das aufgeschlagene Zelt interpretierend, und das nicht abwegig – noch einen Schritt weiter: „wird sie überdachen“ (MEIST), „wird sie in seinem Zelt schützen“ (ALB), „wird sie in seinem Zelt bergen“ (PF) oder Gott „ist für sie wie ein Zelt, unter dem sie für immer geborgen sind“ (NGÜ).

Der Gedanke, dass dieses Neue Jerusalem, diese „Hütte“ Gottes, die Erfüllung von Offenbarung 7,15 bietet sich ganz zwanglos an.

Festzuhalten bleibt, dass in Offenbarung 21–22 ausser den Knechten keine anderen Bewohner erwähnt werden.

Die Funktion der Stadt Wie gezeigt ist das Neue Jerusalem nicht die Wohnstätte der Erlösten. Genannt wird sie „die Hütte (σκηνή *skänä*) Gottes bei (μετὰ *meta*) den Menschen“.

Die Grundbedeutung von σκηνή *skänä* ist „Zelt, Hütte“; das Wort kann jedoch je nach Kontext auch „Wohnung, Tempel, Quartier“ und sogar „Bühne“ oder „Mahlzeit“ bedeuten.

Das Neue Jerusalem wird in Offenbarung 21 als eine gigantische und höchst massive Stadt beschrieben, und diese Beschreibung passt so ganz und gar nicht zum Konzept „Zelt, Hütte“. Die Bedeutung muss hier eine andere sein.

Im Grunde gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder σκηνή *skänä* bezeichnet ganz allgemein die „Wohnstätte“ oder das Wort will an das transportable Zeltheiligtum des Alten Bundes – traditionell auch „Stiftshütte“ genannt – erinnern, das mit dem selben Wort bezeichnet wurde. In diesem speziellen Fall macht das gar keinen Unterschied, denn auch das Zeltheiligtum war die Wohnstätte Gottes auf Erden: 2. Mose 25,8; 29,45–46.

Die Stadt darf betreten werden Auch wenn die Stadt ausser den genannten Knechten Gottes keine permanenten Bewohner hat, darf sie dennoch betreten werden: „Und nicht wird in sie eingehen irgend etwas Gemeines und was Greuel und Lüge tut, sondern nur die geschrieben sind in dem Buche des Lebens des Lammes.“ (Offenbarung 21,27). Dies sind die Erlösten, denn alle anderen sind im „Feuersee“ (Offenbarung 20,15; 21,8).

Die Nationen Die Menschen, die ausser den Knechten erwähnt werden, die Gott im Neuen Jerusalem dienen, werden „Nationen“ genannt (Offenbarung 21,24.26; 22,2).

¹³ „Hütte“.

6 Einwände

Man könnte versucht sein, „Nationen“ im Sinne von „Heiden“ im Gegensatz zu „Israel“ zu verstehen. Diese Unterscheidung ist jedoch in Christus überwunden (Epheser 2,11–22). Im Text wird Israel nicht mehr als separates Volk genannt; alles was noch daran erinnert ist die Tatsache dass die Namen der zwölf Stämme Israels zusammen mit den Namen der zwölf Apostel Jesu mit den Toren der Stadt in Verbindung stehen (Offenbarung 21,12–14).

Folglich müssen die „Nationen“ die Erlösten sein.

Von ihnen wird gesagt:

„Und die Nationen werden durch ihr (d.i. der Stadt) Licht wandeln, und die Könige der Erde bringen ihre Herrlichkeit zu ihr.“ — Offenbarung 21,24

„Und man wird die Herrlichkeit und die Ehre der Nationen zu ihr (d.i. zu der Stadt) bringen.“ — Offenbarung 21,26

Was die „Herrlichkeit und die Ehre“ der Nationen ist, bleibt ein Geheimnis, ebenso wie oft dieser Vorgang erfolgt. Bestehen bleiben jedoch die Tatsachen,

- dass die „Nationen“, alias die Erlösten, ausserhalb der Stadt wohnen und zu ihr kommen, um etwas zu bringen und
- dass diese Menschen das Recht haben, die Stadt zu betreten

Die Auswirkungen der Sanktionen

In Offenbarung 22,18–19 werden für das Abändern des Inhaltes des Buches der Offenbarung von Jesus selbst gravierende Sanktionen angedroht: „Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buche geschrieben sind; und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baume des Lebens und aus der heiligen Stadt, wovon in diesem Buche geschrieben ist“.

Das Zufügen der Plagen Welche Plagen es genau sind, die dem Menschen zugefügt werden, der das Buch der Offenbarung erweitert, wie das genau geschieht, ob es je geschehen ist und ob dieses Zufügen der Plagen wörtlich oder symbolisch zu verstehen ist, ist nicht bekannt.

Der Verlust des Anteils am Baum des Lebens und am Neuen Jerusalem Viel klarer dagegen ist was es bedeutet, dass einem Menschen das Teil am Baum des Lebens und am Neuen Jerusalem genommen wird: Er geht der Segnungen verlustig, die mit diesen Dingen verbunden sind.

Verlust des Teils am Baum des Lebens Wie gezeigt wurde, ist die Funktion des „Baumes des Lebens“ – im Gegensatz zum „Baum des Lebens“ der alten Schöpfung aus 1. Mose 3 – nicht die Vermittlung ewigen Lebens. Seine Funktion ist, dass seine Blätter zur „Heilung“ der „Nationen“ dienen. Wer sein Teil am „Baum des Lebens“ verliert, verliert die Möglichkeit und die Segnung, „geheilt“ zu werden. Mit dem Heil hat dies nichts zu tun.

Verlust des Teils am Neuen Jerusalem Wie gezeigt wurde, ist das Neue Jerusalem die Wohnstätte Gottes, nicht der Erlösten. Wer sein Teil am Neuen Jerusalem verliert, verliert nicht das Recht dort zu wohnen, wo die Erlösten wohnen – er verliert das Recht, die Wohnstätte Gottes auf der Erde zu betreten und geht so der unmittelbaren Gegenwart Gottes verlustig. Dieser Verlust ist zweifellos tragisch, hat jedoch mit dem Heil nichts zu tun.

Fazit

Der Einwand ist aus mehreren Gründen völlig nichtig:

- Zur Zeit der neuen Schöpfung – wovon der Baum des Lebens und das Neue Jerusalem Teil sind – steht bereits fest, wer ewiges Leben hat und wer nicht. Wer es nicht hat, ist schon im „Feuersee“
- Somit ist es weder nötig noch möglich, durch das Essen der Frucht des Baumes des Lebens ewiges Leben zu erhalten
- Dies wäre theoretisch überhaupt nur möglich, wenn es die Funktion des Baumes wäre, ewiges Leben zu vermitteln – was nicht der Fall ist, denn seine Funktion ist es, dass seine Blätter zur „Heilung“ der „Nationen“ dienen
- Da das Neue Jerusalem die Wohnstätte Gottes ist und nicht die der Erlösten, bedeutet der Verlust des Teils an dieser Stadt nicht den Verlust des Rechtes, in ihr zu wohnen, was auf irgend eine Art und Weise als der Verlust des Heils interpretiert werden könnte – die Stadt hat ausser den genannten Knechten überhaupt keine menschlichen Bewohner
- Überhaupt ist es unwahrscheinlich, dass heute noch jemand das Vergehen begehen kann

Somit hat der Verlust des Teils am Baum des Lebens und am Neuen Jerusalem nichts mit dem Heil zu tun.